

Ein weißer Fleck mit vielen Farben

Von Barbara Arndt*

Rund einhundert Fotografien, teils unveröffentlicht, ermöglichen ab 9. September 2018 in der Galerie des Kulturforums Pampin einen Blick auf das Lebenswerk von Landeskulturpreisträger Hans Pölkow. Skulpturenpark und Kunstscheune laden zu weiteren interessanten Blicken auf hochwertige zeitgenössische Kunst.



Foto: Barbara Arndt

Pampin, klingt irgendwie nach Pampa. Oder vornehmer umschrieben nach einem weißen Fleck auf der Landkarte. Auf dieser fällt der benachbarte Ruhner Berg auf, die zweithöchste Erhebung des Landes M-V. Lange Zeit war's das – im Zentrum der Peripherie. Irgendwo zwischen Hamburg und Berlin. In einer Gegend, in der mit dem Pinsel höchstens die Fenster der wenigen Häuser gestrichen wurden...

Seit elf Jahren tut sich etwas in der sehr ländlich geprägten Region – im Pampiner Kulturforum. Mit ihm ist nicht nur Farbe in die Landschaft gekommen. Auch außergewöhnliche Formen hielten Einzug. Dazu gesellten sich mehr und mehr Menschen, die ein Kleinod entdecken, das mittlerweile hohen künstlerischen Ansprüchen genügt. „Renommierete Kunstschaffende kommen hierher, haben ihre Mappe unterm Arm und freuen sich auf die Möglichkeit, ausstellen zu können“, sagt Prof. Wolfgang Vogt, mit Ehefrau Ortrun Venth-Vogt Begründer des Kulturprojekts. Der Friedens- und Konfliktforscher und die Diplompsychologin wurden im Jahr 2003 auf den idyllischen Flecken aufmerksam und hatten sofort eine Menge Ideen, um neue Strukturen zu etablieren, Netzwerke zu knüpfen, etwas zu bewegen in Sachen regionaler Entwicklung. Kurzum: Sie machten sich daran, den bislang weißen Fleck mit Farben zu gestalten. Utz Brocksieper war 2007 der erste, der Einblick

in sein Œuvre gab. Die Werke blieben und bildeten den Grundstock des Skulpturenparks, der inzwischen auf rund hundert Exponate angewachsen ist. „Jede weitere Ausstellung fügt Kunstwerke hinzu“, schwärmt Ortrun Venth-Vogt mit Blick auf Skulpturen und Installationen im Grünen sowie Malerei und Objekte in der Kunstscheune. Zeitgenössische Kunst hat einen neuen Raum gefunden. „Es ist eine stetige Auseinandersetzung mit gesellschaftlicher Veränderung. Künstler nehmen, einem Seismographen gleich, Entwicklungen auf. Sie interpretieren, geben Orientierung und regen zur Bewusstseinsbildung an“, so Wolfgang Vogt.

Die in diesem Jahr zweite „Pampinale“ zeigt das eindrucksvoll: Unter dem Motto „EntGrenzungen“ werden Flucht und Vertreibung, Entwurzelung und Verletzlichkeit sowie die Suche nach Geborgenheit und Identität durch sechs Künstler thematisiert. Aktuelle und gleichermaßen komplexe Aspekte finden in Malerei und Grafik, Skulptur und Installation sowie Film und Foto eine Umsetzung, die staunen lässt und nachdenklich macht. Mit Dingen der vertrauten Lebenswelt aus leeren Patronenhülsen stellt Marion Linke sichere private Schutzzonen in Frage. Die Verletzung und Verletzbarkeit der Umwelt zeigt Tina Schwichtenberg. Michael Marx hat mit wenigen Handgriffen Matratzen zu Körpern werden lassen.

Den Reigen der aktuellen Fotoausstellungen in der Galerie beschließt Hans Pölkow mit seinen exzellenten Erinnerungen an Kulturevents aus mehreren Jahrzehnten. „Erstmals entsteht für diesen Künstler auch ein Katalog mit Dokumentations- und Informationswert“, so Ortrun Venth-Vogt. Nachhaltig zu wirken und Impulse zu geben, empfinden die beiden Vogts als Aufgabe für einen Lebensabschnitt, in dem andere sich längst zur Ruhe gesetzt haben. Die beiden Neu-Pampiner indes wollen Potenziale im Flächenland M-V sichtbar machen. Sie betten Aktivitäten und Akteure der Region in ihre engagierten Projekte ein und sprechen neben Kunstinteressierten gern auch Kinder und Jugendliche an. ■

Internet: → www.pampinerhof.de

*Barbara Arndt ist freiberufliche Journalistin in Schwerin.